

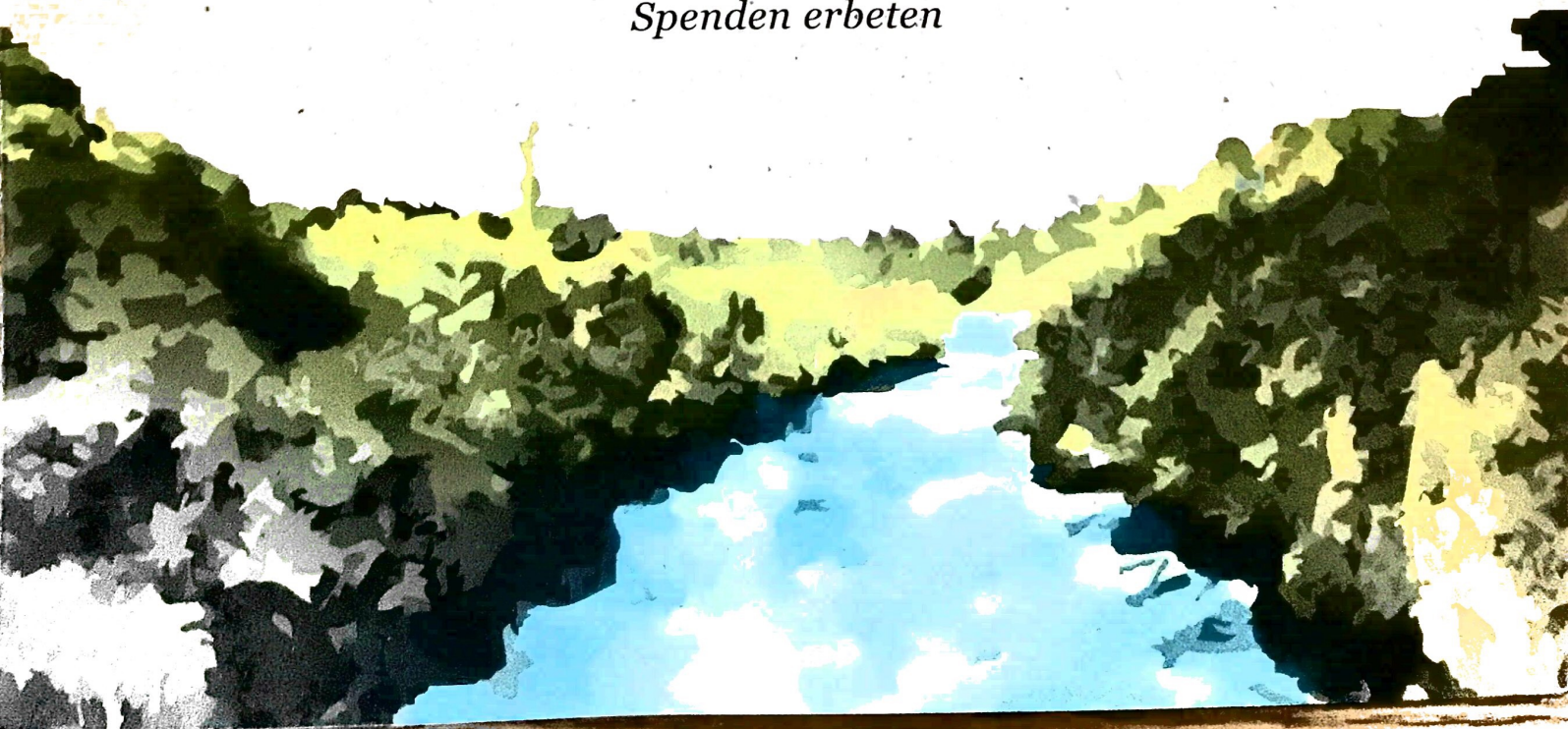
Die schöne Müllerin

Franz Schubert (1797-1828)



Thomas Baron {Tenor}
Sebastian Kuhl {Klavier}

*Eintritt frei
Spenden erbeten*



1. DAS WANDERN

Das Wandern ist
des Müllers Lust,
Das Wandern!
Das muß ein
schlechter Müller sein,
Dem niemals
fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben
wir's gelernt,
Vom Wasser!
Das hat nicht Rast
bei Tag und Nacht,
Ist stets auf
Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Das sehn wir auch
den Rädern ab,
Den Rädern!
Die gar nicht
gerne stille stehn,
Die sich mein Tag
nicht müde drehn,
Die Räder.

Die Steine selbst,
so schwer sie sind,
Die Steine!
Sie tanzen mit
den muntern Reihn
Und wollen gar
noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern,
meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und
Frau Meisterin,
Laßt mich in
Frieden weiterziehn
Und wandern.

2. WOHN

Ich hört ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,
Hinab zum Tale rauschen
So frisch und wunderhell.

Ich weiß nicht, wie mir wurde,
Nicht, wer den Rat mir gab,
Ich mußte auch hinunter
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter
Und immer dem Bache nach,
Und immer frischer rauschte
Und immer heller der Bach.

Ist das denn meine Straße?
O Bächlein, sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen
Tief unten ihren Reihn.

Laß singen, Gesell, laß rauschen
Und wandre fröhlich nach!
Es gehn ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.

3. HALT

Eine Mühle seh
ich blinken
Aus den Erlen heraus,
Durch Rauschen
und Singen
Bricht Rädergebraus.

Ei willkommen,
ei willkommen,
Süßer Mühlengesang!
Und das Haus,
wie so traulich!
Und die Fenster,
wie blank!

Und die Sonne, wie helle
Vom Himmel sie scheint!
Ei, Bächlein,
liebes Bächlein,
War es also gemeint?

4. DANKSAGUNG AN DEN BACH

War es also gemeint,
Mein rauschender Freund?
Dein Singen, dein Klingen,
War es also gemeint?

Zur Müllerin hin!
So lautet der Sinn.
Gelt, hab ich's verstanden?
Zur Müllerin hin!

Hat sie dich geschickt?
Oder hast mich berückt?
Das möchte ich noch wissen,
Ob sie dich geschickt.

Nun wie's auch mag sein,
Ich gebe mich drein:
Was ich such,
hab ich funden,
Wie's immer mag sein.

Nach Arbeit ich frug,
Nun hab ich genug
Für die Hände, fürs Herze
Vollauf genug!

5. AM FEIERABEND

Hätt ich tausend
Arme zu rühren!
Könnt ich brausend
Die Räder führen!
Könnt ich wehen
Durch alle Haine!
Könnt ich drehen
Alle Steine!
Daß die schöne Müllerin
Merkte meinen treuen Sinn!

Ach, wie ist mein Arm so schwach!
Was ich hebe, was ich trage,
Was ich schneide, was ich schlage,
Jeder Knappe tut mir's nach.
Und da sitz ich in der großen Runde,
In der stillen kühlen Feierstunde,
Und der Meister spricht zu allen:
Euer Werk hat mir gefallen;
Und das liebe Mädchen sagt
Allen eine gute Nacht.

6. DER NEUGIERIGE

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern,
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfürh so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut so stumm!
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um.

Ja heißt das eine Wörtchen,
Das andre heißet Nein,
Die beiden Wörtchen schließen
Die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Was bist du wunderbarlich!
Will's ja nicht weitersagen,
Sag, Bächlein, liebt sie mich?

7. HALT

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein, Ich grub es gern in jeden Kieselstein, Ich möcht es sä'n auf jedes frische Beet Mit Kressensamen, der es schnell verrät Auf jeden weißen Zettel möcht ich's schreiben: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.	Oh, leuchtet' es aus jedem Blumenstern! Trüg es der Duft zu ihr von nah und fern! Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben? Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.
--	---

Ich möcht mir ziehen einen jungen Star, Bis daß er sprach die Worte rein und klar, Bis er sie sprach mit meines Mundes Klang, Mit meines Herzens vollem, heißem Drang; Dann sang er hell durch ihre Fensterscheiben: Dein ist mein Herz und soll es ewig blei- ben.	Ich meint, es müßt in meinen Augen stehn, Auf meinen Wangen müßt man's brennen sehn, Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund, Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund, Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.
--	--

Den Morgenwinden
möcht ich's
hauchen ein,
Ich möcht es säuseln
durch den regen Hain;

8. MORGENGRUSS

Guten Morgen, schöne Müllerin!
Wo steckst du gleich das Köpfchen
hin,
Als wär dir was geschehen?
Verdrießt dich denn mein Gruß so
schwer?
Verstört dich denn mein Blick so
sehr?
So muß ich wieder gehen.

O laß mich nur von ferne stehn,
Nach deinem lieben Fenster sehn,
Von ferne, ganz von ferne!
Du blondes Köpfchen, komm her-
vor!
Hervor aus eurem runden Tor,
Ihr blauen Morgensterne!

Ihr schlummertrunknen Äugelein,
Ihr taubetrübten Blümelein,
Was scheuet ihr die Sonne?
Hat es die Nacht so gut gemeint,
Daß ihr euch schließt und bückt
und weint
Nach ihrer stillen Wonne?

Nun schüttelt ab der Träume Flor
Und hebt euch frisch und frei
empor
In Gottes hellen Morgen!
Die Lerche wirbelt in der Luft,
Und aus dem tiefen Herzen ruft
Die Liebe Leid und Sorgen.

9. DES MÜLLERS BLUMEN

Am Bach viel kleine Blumen stehn,
Aus hellen blauen Augen sehn;
Der Bach, der ist des Müllers Freund,
Und hellblau Liebchens Auge scheint,
Drum sind es meine Blumen.

Dicht unter ihrem Fensterlein,
Da will ich pflanzen die Blumen ein,
Da ruft ihr zu, wenn alles schweigt,
Wenn sich ihr Haupt
zum Schlummer neigt,
Ihr wißt ja, was ich meine.

Und wenn sie tät die Äuglein zu
Und schläft in süßer, süßer Ruh,
Dann lispelt als ein Traumgesicht
Ihr zu: Vergiß, vergiß mein nicht!
Das ist es, was ich meine.

Und schließt sie früh die Laden auf,
Dann schaut mit Liebesblick hinauf:
Der Tau in euren Äugelein,
Das sollen meine Tränen sein,
Die will ich auf euch weinen.

10. TRÄNENREGEN

Wir saßen so traulich beisammen
Im kühlen Erlendach,
Wir schauten so traulich zusammen
Hinab in den rieselnden Bach.

Der Mond war auch gekommen,
Die Sternlein hinterdrein,
Und schauten so traulich zusammen
In den silbernen Spiegel hinein.

Ich sah nach keinem Monde,
Nach keinem Sternenschein,
Ich schaute nach ihrem Bilde,
Nach ihren Augen allein.

Und sahe sie nicken und blicken
Herauf aus dem seligen Bach,
Die Blümlein am Ufer, die blauen,
Sie nickten und blickten ihr nach.

Und in den Bach versunken
Der ganze Himmel schien
Und wollte mich mit hinunter
In seine Tiefe ziehn.

Und über den Wolken und Sternen,
Da rieselte munter der Bach
Und rief mit Singen und Klingen:
Geselle, Geselle, mir nach!

Da gingen die Augen mir über,
Da ward es im Spiegel so kraus;
Sie sprach: Es kommt ein Regen,
Ade, ich geh nach Haus.

11. MEIN!

Bächlein, laß dein
Rauschen sein!
Räder, stellt eur
Brausen ein!
All ihr
muntern Waldvögelein,
Groß und klein,
Endet eure Melodein!
Durch den Hain
Aus und ein
Schalle heut
ein Reim allein:
Die geliebte
Müllerin ist mein!
Mein! Frühling, sind das
alle deine Blümelein?
Sonne, hast du
keinen hellern Schein?
Ach, so muß
ich ganz allein
Mit dem seligen
Worte mein
Unverstanden in
der weiten
Schöpfung sein!

12. PAUSE

Meine Laute hab ich
gehängt an die Wand,
Hab sie umschlungen
mit einem grünen Band -
Ich kann nicht mehr singen,
mein Herz ist zu voll,
Weiß nicht, wie ich's in
Reime zwingen soll.
Meiner Sehnsucht
allerheißesten Schmerz
Durfst ich aushauchen
in Liederschmerz,
Und wie ich klagte
so süß und fein,
Glaubt ich doch,
mein Leiden wär nicht klein.
Ei, wie groß ist wohl
meines Glückes Last,
Daß kein Klang auf
Erden es in sich faßt?

Nun, liebe Laute,
ruh an dem Nagel hier!
Und weht ein Lüftchen
über die Saiten dir,
Und streift eine Biene
mit ihren Flügeln dich,
Da wird mir so bange,
und es durchschauert mich.
Warum ließ ich das
Band auch hängen so lang?
Oft fliegt's um die
Saiten mit seufzendem Klang.
Ist es der Nachklang
meiner Liebespein?
Soll es das Vorspiel
neuer Lieder sein?

13. MIT DEM GRÜNEN LAUTENBANDE

Schad um das schöne grüne Band,
Daß es verbleicht hier an der Wand,
Ich hab das Grün so gern!“
So sprachst du, Liebchen,
heut zu mir;
Gleich knüpf ich's ab
und send es dir:
Nun hab das Grüne gern!

Ist auch dein ganzer Liebster weiß,
Soll Grün doch haben seinen Preis,
Und ich auch hab es gern.
Weil unsre Lieb ist immergrün,
Weil grün der Hoffnung
Fernen blühen,
Drum haben wir es gern.

Nun schlinge in die Locken dein
Das grüne Band gefällig ein,
Du hast ja's Grün so gern.
Dann weiß ich,
wo die Hoffnung wohnt,
Dann weiß ich,
wo die Liebe thront,
Dann hab ich's Grün erst gern.

14. DER JÄGER

Was sucht denn der Jäger am
Mühlbach hier?
Bleib, trotziger Jäger,
in deinem Revier!
Hier gibt es kein Wild zu jagen
für dich,
Hier wohnt nur ein Rehlein,
ein zahmes, für mich.
Und willst du das
zärtliche Rehlein sehn,
So laß deine Büchse
im Walde stehn,
Und laß deine
klaffenden Hunde zu Haus,
Und laß auf dem
Horne den Saus und Braus,
Und schere vom
Kinne das struppige Haar,
Sonst scheut sich im Garten
das Rehlein fürwahr.
Doch besser du
bliebest im Walde dazu
Und ließest die
Mühlen und Müller in Ruh.
Was taugen die
Fischlein im grünen Gezweig?
Was will den das Eichhor im
bläulichen Teich?
Drum bleibe, d
trotziger Jäger, im Hain,
Und laß mich mit
meinen drei Rädern allein;
Und willst meinem
Schätzchen ich
machen beliebt,
So wisse, mein Freund,
was ihr Herzchen betrübt:
Die Eber, die kommen zur Nacht
aus dem Hain Und brechen in
ihren Kohlgarten ein
Und treten und
wühlen herum in dem Feld:
Die Eber, die schieß,
du Jägerheld!



SEBASTIAN KUHL

Sebastian Kuhl war Schüler des Kepler-Gymnasiums in Weiden sowie des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums in Bayreuth (Abitur 2009). Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er von Klara Bäumler, so wie ab dem 13. Lebensjahr von Konrad Pfeiffer (Regensburg). Zur Zeit studiert er Schulmusik mit Schwerpunkt Klavier bei Prof. Silke Avenhaus an der Hochschule für Musik und Theater in München. Sebastian Kuhl ist in München als Klavierlehrer tätig und Mitglied in verschiedenen Vokal- und Instrumentalensembles.



THOMAS BARON

Thomas Baron, ehemaliger Schüler des Camerloher-Gymnasiums in Freising, wurde mit 16 Jahren in die Bayerische Singakademie aufgenommen und bekam seinen ersten Gesangsunterricht bei Hartmut Elbert. Zur Zeit ist er im Bayerischen Landesjugendchor Dozent für Gehörbildung und Musiktheorie. Im Rahmen seines Studiums an der Hochschule für Musik und Theater München (Schulmusik, Chorleitung) studiert er Gesang bei Thomas Gropper. Darüberhinaus ist er Leiter von vokalen wie instrumentalen Ensembles.

TERMINE

So. 14. April 18 Uhr
Pfarrsaal St. Christoph,
Am Blütenanger 7
80995 München

Do. 18. April 20 Uhr
Veranstaltung im Rahmen
des „Cafe Camerloher“
im Camerloher Gymnasium,
Wippenhauser Straße 51
85354 Freising

Sa, 20. April 19 Uhr
Altes Rathaus
Oberer Markt 1
92637 Weiden